

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Anteilblatt für den Bezirk Nagold und für Münsingen-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Witzpreis: Wöchentlich 10 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Rückseite 25 Goldpfennige. Infolgedessen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. | Postbar innerhalb 8 Tagen. - Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 62

Münsingen, Donnerstag den 13 März.

Jahrgang 1924

Der Münchner Hochverratsprozeß.

Kahr im Kreuzfeuer der Verteidiger.

München, 12. März.

Am Dienstag nachmittag geriet Dr. von Kahr in das Kreuzfeuer der Fragen der Verteidiger. Einleitend wurde eine prinzipielle Frage an Kahr gestellt, ob er die Aufzeichnungen zu seinen heutigen Darlegungen nur in einem Exemplar oder in mehreren habe schreiben lassen. Kahr gab zur Antwort, daß er zur Prüfung der Richtigkeit an Lössow und Seiffert eine Durchschrift seiner Ausführungen gegeben habe. Die diesen Fragen der Verteidiger drehten sich immer um das Eine, ob und welche Machtbefugnisse Kahr hatte, warum die Haftbefehle gegen Hoffmann, Eberhard und Hauptmann Weiß vom Reichsoberanwalt in Bayern nicht durchgeführt worden seien usw. Die Verteidiger vertraten den Standpunkt, daß die Frage der Machtbefugnisse Kahrs der springende Punkt und die Kernfrage, das heißt die rechtliche Seite des Prozesses sei. Dann zog sich das Gericht zurück und kam mit dem Beschluß, daß alle Fragen nicht zugelassen werden, weil sie für die Schuldfrage nicht von Bedeutung sind und unter das Amtsgeheimnis der Zeugen fallen.

Die Verteidigung wollte dann wissen, ob Kahr in die Reichsbefehlsgewalt eingegriffen habe und welcher anomale Weg es gewesen sei, den er bei den Besprechungen im Auge gehabt habe. Soweit Ministerbesprechungen in Betracht kamen, berief sich Kahr auf das Amtsgeheimnis, im übrigen aber erklärte er, daß er damals der Anführer der ganzen Bewegung war, zu dem Zeitpunkt, wo die wenigen Minister, die nicht in Schachhaft genommen waren, in Regensburg waren. Auf die Frage eines Verteidigers, wie sich denn Kahr die Einsetzung jenes so viel genannten und besprochenen Direktoriums gedacht hätte, erwiderte Kahr: „Das habe ich mir so vorgestellt, daß es auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung geschaffen würde. Das Direktorium, das geschaffen werden sollte, war kein trockener Hochverrat, sondern es ist die Entwicklung, die sich aus den Dingen im Reich ergab.“ Wiederholt versuchte man im Publikum heiter zu sein, bis schließlich der Vorsitzende drohte, den Saal sofort räumen zu lassen.

Abends wurde das Kreuzverhör abgedrochen.

Am 13. Verhandlungstag am Mittwoch erfolgte die Vernehmung des 3. Kronzeugen des

Polizeiobersten v. Seiffert,

der ebenfalls unter Eid vernommen wird. Seit der Errichtung des Generalkommissariats habe ihm die wichtige Aufgabe der Verbindung mit den vaterländischen Verbänden obgelegen. Kahr habe alle vaterländischen Kräfte sammeln wollen, die ehrlich dem Vaterland dienen wollen, allerdings unter der Voraussetzung unbedingter Einfügung in den Staat und seine Autorität. Die glänzende Rednergabe Hitlers und eine mit riesigen Geldmitteln arbeitende Propaganda hätten viel Weisheit erzeugt, dem Hitler erlegen sei. Es habe nur noch einen Kampf gegeben, der war vaterländisch; was nicht zu ihm gehörte, war separatistisch oder donauanarchistisch oder häßlich oder französisch gesinnt. Immer mehr habe der Kampfbund eine gleichgültige ja feindselige Haltung gegenüber Bayern angenommen. Bayern sei ihm nur noch Plattform für seine Ziele gewesen. Kahr habe seinerseits ein Reichsdirektorium erstrebt, das sich im Norden bilden sollte und dem bayerische Kräfte im Interesse des Reiches dienen sollten. Hitler und Ludendorff dagegen erstrebten die Diktatur Hitler-Ludendorff und diese Diktatur sollte mit Gewalt dem Norden aufzuzwingen werden. So sei die Sache gewesen, als Kahr Generalkommissar wurde. Für ihn habe es nur zwei Wege gegenüber dem Kampfbund gegeben, entweder die Bewegung mit politischen Mitteln niederhalten oder Einfluß auf sie zu gewinnen, um sie zu auflösender Arbeit für den Staat zu verwenden. Kahr habe sich zum letzteren Weg entschlossen. Gegenüber der Reichsregierung sei Kahr von dem Standpunkt ausgegangen, daß ein von ewigen Krisen und Demissionen des Parlaments unabhängiges Direktorium geschaffen werden müsse. Als Weg dazu schien Kahr allein möglich ein Bund aller Machtfaktoren des Staates, nicht nur der militärischen, sondern auch derjenigen der Wirtschaft, Landwirtschaft, Industrie und des Handels aus allen Teilen des Reiches auf die Reichsregierung selbst. Für einen solchen Bund hielt Kahr ein kraftvolles Bayern für besonders wichtig. Gleich nach Errichtung des Generalkommissariats habe er, Seiffert, Hitler gesagt, daß es der vaterländischen Sache doch schädlich sei, wenn er sich mit

dem Kampfbund absetze stelle. Hitler habe erwidert, Kahr sei abhängig von der Kurie, vom Parlament und von der Bayerischen Volkspartei. Es gingen Fäden zum erzbischöflichen Palais und zur französischen Gesandtschaft. Kahrs Flug führte nach Paris, der selbige aber nach Berlin. Infolgedessen könnten sie nie zusammenfahren, wenn Kahr nicht mit nach Berlin fahre. Er, Seiffert, habe darauf hingewiesen, daß diese Gerüchte doch ziemlich abgeschwächt und haltlos seien. Hitler sei aber nicht zu überzeugen gewesen. Am 9. Oktober habe er, Seiffert, Besprechungen mit Führern der vaterländischen Verbände gehabt und schärfstens betont, daß jede Gewaltanwendung die Landespolizei und Reichswehr zum bewaffneten Widerstand zwingt. Am 26. Oktober war der Seiffert mit Lössow und Minow eine Stunde bei Ludendorff zur Besprechung über die Persönlichkeiten für die Bildung eines Direktoriums in Berlin. Ludendorff habe damals das Versprechen gegeben: „Ich werde mich Ihnen gegenüber loyal verhalten und nichts tun, ohne Sie vorher von der Aufgabe meiner Haltung zu verständigen.“ Am 28. Oktober ist eine Besprechung mit Dr. Weber und Hitler ergebnislos verlaufen, denn Hitler habe erklärt, Kahr sei kein Diktator. Deutschland könne nur gerettet werden durch eine von Bayern neu geschaffene Diktatur und es gebe nur zwei Männer dafür: Er und Ludendorff. Für die Reichswehr nannte Hitler den General Lössow, für die Polizei den Zeugen. Letzterer wandle sofort ein, daß Ludendorff aus ankenpolitischen Gründen völlig unmöglich sei, daß Lössow in einem Konflikt mit Berlin stehe und daß er selbst im Norden gänzlich unbekannt sei. Hitler habe erwidert, er brauche Ludendorff zur Gewinnung der Reichswehr, denn kein Soldat schieße auf Ludendorff. Einige Tage später, am 1. November, habe bei einer neuen Aussprache Hitler die gleichen Gedanken wiederholt. Weber sei er vor gewaltsamen Handlungen gewarnt worden. Dann habe er das Versprechen gegeben: „Ich unternehme nichts gegen Reichswehr und Landespolizei, halten Sie mich nicht für dumme, ich mache keinen Putsch, ich verspreche es Ihnen.“

Weber seine Reise zu General v. Seefeldt erklärte der Zeuge: Er habe Seefeldt unterrichtet, daß auf Befehl Kahrs die über rein polizeiliche Absperrungsmaßnahmen hinausgehenden Teilvorkehrungen einzelner Verbände bereits abgebaut und daß jedenfalls an einem Marsch nach Berlin nicht zu denken sei. Er habe weiter Seefeldt über die starke Erregung in den vaterländischen Verbänden Bayerns unterrichtet, daß aber Kahr sich demäße, Terheiten zu verhalten. Weiter habe er Seefeldt mitgeteilt, daß Gerüchte über separatistische Absichten Kahrs Unsinns seien und daß Kahr ebenso gut deutsch denke wie jeder vernünftige Bayer. In der Besprechung am 6. November mit den Führern der Verbände habe Kahr eindringlich vor Putschern gewarnt. Der Zeuge lasse dann zusammen: Er habe das Versprechen Dr. Webers, das Versprechen Ludendorffs, das wiederholte Versprechen Hitlers gehört. Im Vertrauen hierauf sei er in die hinterlassene schmähliche Halle im Bürgerbräu Keller gegangen, die dort vollzogene „Rettung des Vaterlandes“ sei nichts als kostlicher Selbstmord und nutzlose Anspornung unserer Jugend gewesen. Wenn hier Männer vor Gericht stünden, so hätten die Schuld allein jene, die den sinnlosen Überfall vollführten und nicht nur ihr eigenes Wort gebrochen, sondern auch das Wort Ludendorffs mißbraucht haben, nicht aber jene, die in schwerer Stunde Vaterland und Staat gerettet haben. Die Vorgänge im Bürgerbräu Keller schilderte der Zeuge in derselben Weise wie Lössow und Kahr. Bei den Ausführungen des Zeugen macht Hitler den Jurist: „Unverständlich!“ und erhält dafür vom Vorsitzenden eine Rüge. Seiffert habe u. a. gesehen, wie vor dem Fenster des Nebenimmers das Gewehr gegen General Lössow angeschlagen wurde, ein Anblick, der ihm unangenehm bleibe. Der Zeuge betont, General Ludendorff müsse vorher von den Vorgängen Kenntnis gehabt haben. Bei seiner von Hitler erzwungenen Erklärung im Saale habe ihn der Ekel über den degenenen Verrat derart gequält, daß er kaum seine Worte herausgebracht habe. Das Generalkommissariat gefahren, habe ihn Ludendorff angerufen und nach Lössow gefragt. Er habe geantwortet, Lössow sei vermutlich in der Infanterieschule. Dann habe er sofort eingehängt, also nicht etwa, wie Ludendorff behauptet, sein Erscheinen im Befehlskommando in Aussicht gestellt. Beim Verlassen des Gebäudes habe er zwei bis drei Gruppen der Infanterieschule in voller Ausrüstung gesehen, deren Führer von Ludendorff Befehl hatten, das Generalkommissariat zu besetzen, wenn nötig mit Waffengewalt. Darauf habe er erwidert: „Ich befehle Ihnen auf der Stelle, abzumarschieren, wenn Sie nicht abmarschieren, wird geschossen.“

Zwischenfälle im Hitlerprozeß.

Seiffert erhielt zum Schluß seiner Vernehmung eine Rüge, weil er die Angriffe gegen die Polizei scharf zurückweist. Die Gesamtverteidigung ließ dann, da der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, eine Erklärung abgeben, die sich gegen diese Klage vor der Öffentlichkeit wendet. Nach einer Pause gaben die Angeklagten Dr. Weber, Hitler, Pöhner und Ludendorff Erklärungen ab, in denen sie die Darlegungen des Zeugen Seiffert in verschiedenen Punkten als unrichtig bezeichneten. Die Gesamtverteidigung ließ eine Erklärung abgeben, welche besagt, daß Seiffert eine Verteidigungsrede für Kahr, Lössow und Seiffert gehalten habe. Die Verteidiger erheben schärfsten Widerspruch dagegen, daß Kahr, Lössow und Seiffert geschäftet werden und verlangen, daß die Besprechung vom 6. November vom hundertprozentigen Staatsreich Lössows und von dem anomalen Weg Kahrs gegen Berlin in aller Öffentlichkeit verhandelt werde, um die objektive Wahrheit festzustellen.

Der erste Staatsanwalt wies mit erhobener Stimme unter dem Ausdruck seiner Entrüstung zurück, als ob irgendwie Kahr, Lössow und Seiffert vor einer Hochverratsanfrage geschäftet werden wollten. Der zweite Staatsanwalt machte hier den Jurist: Standall, der vom Vorsitzenden als unpassend zurückgewiesen wurde. Justizrat Kohl bemerkte, durch die bisherige eidliche Einvernahme von Zeugen sei bereits befunden, daß der Marsch nach Berlin die ausgesprochene Absicht der drei Zeugen gewesen sei. Die Verteidigung müsse jetzt nachweisen, daß die drei Hauptzeugen in wesentlichen Punkten von der objektiven Wahrheit abgewichen seien. Der erste Staatsanwalt erwiderte, es sei unzutreffend, daß schon nachgewiesen sei, daß der Marsch nach Berlin die Absicht der drei Zeugen gewesen ist. Der Gerichtshof beschloß dann Ausschluß der Öffentlichkeit für die weitere Vernehmung Seifferts. In der Vormittags Sitzung wurde darauf die Öffentlichkeit nicht wieder hergestellt.

Württembergisches aus dem Hitlerprozeß.

Am Dienstag fragte bei Vernehmung Kahrs Rechtsanwalt Holle: Kennen Sie Herrn Dr. Erz. einen Buchhändler Roth aus Stuttgart? Haben Sie diesem erklärt: Sorgen Sie mir dafür, daß unter linker Flügel beim Vormarsch nach Berlin gebüht bleibt?

Kahr hält es für ausgeschlossen, in diesem Zusammenhang von einem Vormarsch nach Berlin gesprochen zu haben.

Verteidiger: Es flog mir heute ein Brief von Seiffert zu, darin heißt es: Es fand am 28. Oktober in Stuttgart eine Versammlung statt, die von Alfred Roth einberufen worden ist. Das Wort hat Landgerichtsrat Kirchgeorg von Ulm geführt. Dieser hat erklärt, er komme von Kahr. Er spreche in seinem Sinn und Auftrag. Er hat nun ausgeführt, daß Kahr nach keiner Seite parteipolitisch gebunden sei, sondern nicht an die Bayerische Volkspartei, und daß er das Generalkommissariat nur angenommen habe unter Zusage von völliger Handlungsfreiheit. Sein Ziel sei die Errichtung einer Nationaldiktatur in We. Kahr habe weiter erklärt, daß gewisse Unstimmigkeiten zwischen Kahr und Hitler ausgeglichen und dieser mit Kahr eines Sinnes sei, daß Vorbereitungen zum Ausschlag getroffen werden und in aller nächster Zeit die Entscheidung fallen würde und müßte. Der Verteidiger fragte Kahr, ob er Kirchgeorg beauftragt habe, in dieser Versammlung in seinem Auftrag zu sprechen.

Kahr: Ich habe mich in die Angelegenheiten anderer Länder grundsätzlich nicht eingemischt und hatte keinen Anlaß, Kirchgeorg einen derartigen Auftrag zu geben. Er habe auch von diesen Dingen nicht sprechen können. Man müsse auch Grundlagen haben, wenn man von Vorbereitungen spreche, und diese seien in keiner Weise vorhanden gewesen.

Neues vom Tage.

Dr. Schacht vor dem Währungsaußschuß.

Paris, 12. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelte am Dienstag vormittag über verschiedene noch stützige Fragen, die mit den Statuten der geplanten Goldnotenbank zusammenhängen, nahezu drei Stunden mit dem Währungsaußschuß. Ein völliges Einvernehmen scheint noch nicht erzielt zu sein, denn Dr. Schacht ist gebeten worden, Mittwoch nachmittag noch einmal vor dem Ausschuß zu erscheinen. Der Ausschuß wird vorher zusammentreten, um über eine definitive Stellenanahme zu beraten. Der zweite Sach-

berwändigem Ausschuss wird am Sonntag über die endgültige Fassung des Schlusserlasses beraten. Beide Ausschüsse werden ihre Schlussberichte bis Ende der kommenden Woche der Reparationskommission unterbreiten und ihre gleichzeitig ein Begleitschreiben ausstellen.

Hafenarbeiterstreik in Hamburg und Bremen.

Hamburg, 12. März. Der Hafenarbeiterstreik hat eingesetzt. Von einem aus Indien eingetroffenen englischen Dampfer konnte nur ein Teil der Ladung von 24000 Sack Reis gelöst werden. Ein Schleppdampfer mit lebendem Schlachtvieh und der von Länemark aufkommende Dampfer „Phönix“ löschten ihre Ladungen mit Hilfe einer Mannschaft von Viehtreibern.

Die Remelstrage im Völkerbund.

Genf, 12. März. Die Verhandlungen des Völkerbundrates galten der Remelstrage. Der Vorsitzende der Remelkommission, Norman Davis (Washington), erstattete Bericht über die Untersuchungen im Remelgebiet und über die zwischen der Remelkommission und der litauischen Kommission vereinbarte Konvention. Die Schwierigkeiten der Remelstrage beziehen sich, wie bekannt, in der Hauptsache auf den Transitverkehr und auf die Organisation des Hafens von Remel. Davis betonte, daß er bei dem Suchen nach einer Lösung sich streng an die wirtschaftlichen Gesichtspunkte gehalten habe. Denn nur bei Restrukturierung der wirtschaftlichen Freiheit eines jeden einzelnen Landes, besonders aber Litauens und Polens, und der politischen Souveränität Litauens sei eine wirkliche Lösung möglich. Polen, ebenso rechtshaberisch und kurzfristig wie Frankreich, ist mit der von Davis vorgeschlagenen Konvention nicht zufrieden. Sein Delegierter Skirmunt machte nach der Rede von Davis verschiedene Einwendungen. Da der litauische Delegierte sich zur Rückfrage mit seiner Regierung nach Litauen begeben hat, beschloß der Rat, dessen Rückkehr abzuwarten.

Republikanisches Kabinett in Griechenland.

Athen, 12. März. Das Kabinett wird vollständig aus Republikanern der republikanischen Union gebildet. Papannastou wird aller Wahrscheinlichkeit nach neben der Präsidentschaft auch das Portefeuille der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. General Kundilis wird Kriegsminister, Admiral Sabirialisos Marineminister. Das Kabinett wird sich in der nächsten Woche dem Parlament vorstellen.

Kampfsache des Kalifen.

Ferret, 12. März. Der nach der Schweiz geflüchtete Kalif Abdul Nedjid überreichte den Journalisten eine Botschaft, in der es u. a. heißt: Der gottlose Beschluß der gegenwärtigen Mehrheit der türkischen Nationalversammlung ist mit dem Geiste des Islam und seinen hohen Interessen unvereinbar. Ich halte es daher für meine gebieterische Pflicht, heute der muslimanischen Welt zu erklären, daß ich diese gottessäckerliche Maßnahme als null und nichtig erachte. Es ist jetzt ausschließlich Sache der mohamedanischen Welt, in voller Autorität und voller Freiheit über diese Lebensfrage zu entscheiden. Ich lade daher die bevollmächtigten Führer und Vertreter der muslimanischen Gemeinden der ganzen Welt ein, mir ihre konkreten Vorschläge für den Zusammenschluß eines großen islamischen Religionskongresses zukommen zu lassen, damit gemeinsam die Beschlüsse gefaßt werden können, die die Lage erfordern.

Ein Mordprozess vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 12. März. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann der Sachmordprozess gegen 8 Angeklagte, die beschuldigt sind, den landwirtschaftlichen Arbeiter Walter Kadow, weil er im Verdacht stand, ein kommunistischer Spitzel zu sein, mißhandelt und schließlich ermordet zu haben. Welter sind noch 7 Angeklagte der Beihilfe beschuldigt. Zunächst wird der Ankläger Köh vernommen, der anab.

dach er Kadow als Führer der Jugendbewegung kennen gelernt habe. Gleichzeitig habe er aber erfahren, daß Kadow früher Kommunist gewesen sei. Der Präsident fragte: Besteht nicht bei den Hochbühnen die Meinung, daß Kadow bestraft werden müsse. Köh: Davon weiß ich nichts. Der Angeklagte gibt dann eine ausführliche Schilderung der Mißhandlung und Ermordung Kadows. Darans ergibt sich, daß Kadow in geradezu bestialischer Weise umgebracht worden ist. Er wurde zunächst von den Angeklagten mit Gummihämmern auf den Kopf geschlagen, dann in eine Schlinge geschleppt und ermordet. Die Vernehmung dauert an.

Die Sachverständigen — Einigung.

Paris, 12. März. Der „New York Herald“ teilt mit, daß das Komitee Dawes einen Redaktionsbeschluss gebildet hat, der mit der endgültigen Fassung des Berichts begonnen hat. Erstinstanzliche Meinungsverschiedenheiten befanden über zwei Punkte: Erstens über die Frage der Finanzkontrolle über Deutschland während der nächsten drei Jahre. Der Bericht werde in diesem Fall mindestens drei Lösungen zur Auswahl vorschlagen, die aber alle die deutsche wirtschaftliche Oberhoheit respektieren, weil die Sachverständigen diese als wesentliche Bedingung für die Wiederherstellung geordneter Zustände in den deutschen Finanzen ansehen. Der zweite Meinungsverschiedenheit ist die Frage des Moratoriums. Die englischen Sachverständigen hätten ein vollständiges Moratorium von drei bis vier Jahren ohne irgendwelche Zahlungen oder Sachleistungen gewünscht. Frankreich und Belgien hätten jedoch sofortige Zahlungen verlangt.

Programm der neuen belgischen Regierung.

Brüssel, 12. März. Die neue Regierung hat einen Kabinettsrat abgehalten und sich mit der Abfassung der Programmrede beschäftigt, die am 20. d. Mts. im Parlament verlesen werden soll. Bei Ausgang der Sitzung erklärte Theunis, die neue Regierung werde Maßnahmen gegen die Lebensmittelerhöhung beschließen und eine Aktion zur Wiederaufrichtung des Handels unternehmen. Wahrscheinlich werde Gaspar Nachfolger Hummans im Völkerbund. Als ihre Hauptaufgabe sieht die Regierung die Lösung der Reparationsfrage an. Das Ergebnis der Sachverständigenarbeiten, erklärte Theunis, gibt uns die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Frankensfrage.

Explosion im Dypauer Werk.

Ludwigshafen, 12. März. Im Dypauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik explodierte ein Gasegenerator. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nichts Näheres feststellen, da ja die Ausgesperrten die Notstandsarbeiter aus den Werken vertrieben haben. Die Betriebe laufen infolgedessen zum Teil unter automatischer Feuerung weiter, wodurch naturgemäß leicht eine Entzündung entstehen kann. Durch die Wucht der Explosion wurden Sprengstücke Hunderte von Metern weit geschleudert. Ein deutscher Geindarm wurde dadurch verletzt. Der Sachschaden ist recht erheblich.

Verhandigung zwischen Vatikan und ital. Regierung.

London, 12. März. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Zwist zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung nunmehr beigelegt. Dieser Zwist begann bekanntlich im Jahre 1870, als Garibaldi in Rom eindrang und der Papst sich freiwillig in den Vatikan zurückzog.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Am Montag sprach nach Abg. Scheidemann (Soz.) noch Abg. Vogler (Z.nat.): Scheidemann habe mit seinen Freunden die Waffen Ludendorffs stumpf gemacht. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.)

Scheidemann habe als Volksbeauftragter das deutsche Volk in den Dred geführt. (Beifall rechts.) Das habe sein Kollege, der Volksbeauftragte Emil Barth, deutlich ausgesprochen. (Scheidemann ruft: Das ist mein schämmster Segner.) Hoffentlich werden die Männer, die den Zusammenbruch verschuldet haben, noch einmal vor ein objektives Gericht gestellt werden. (Stärklicher Beifall rechts.) Der Redner fordert dann Aufhebung der Verordnung über den Beamtenabbau. Durch die Abbauperordnung wurden alle verfassungsmäßigen Rechte alait über den Haufen

Darauf wird die weitere Beratung abgetroffen.

Am Donnerstag gedachte der Reichstagspräsident des Ablebens des Abg. Mollen (Soz.). Das Gesetz über die deutsche Goldsilbermünze wurde an den Haushaltsausschuss überwiesen. Darauf wurde die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt. Zwei bayerische Redner forderten Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Mittelstand unter allen Umständen zu erhalten. Der demokratische Abg. Schudt wandte sich dann gegen die Beamtenabbauverordnung. Dann erhob sich der Reichsfinanzminister Dr. Luther, um noch einmal auf die Angriffe zu antworten. Die Regierung hofft, den Beamtenabbau spätestens im Laufe des Jahres 1925 beendet zu haben, nicht erst 1927. Der Minister stellt eine neue Verordnung in Aussicht, die ein Beschwerderecht abgebauter Beamten vorzulegt. Zum Schluß wandte sich Dr. Luther gegen den Vorschlag, die Steuerbelastung sei ungerecht verteilt. Er machte die Mitteilung, daß seit dem 1. Dezember die Besitzsteuer 53 Prozent des gesamten Steueranflusses ausmache, die Steuer von dem Arbeitslohn dagegen nur 14 Prozent, die auf Genussmittel 4 und die Umsatzsteuer 24 Prozent.

Der Kommunist Majahn beklagte sich namentlich über die Beseitigung der sozialen Fürsorge, als deren Henker er den Arbeitsminister bezeichnet. Der Abg. v. Graefe (Z.nat.) propagierte die böllische Idee als den einzigen Ausweg für das deutsche Volk aus der internationalen Schändenscheit. Mit einer Rede des unabhängigen Sozialisten Wegmann schloß die große politische Aussprache.

Berlin, 12. März.

Am Mittwoch nahm der Reichstag einen Gesetzentwurf über eine hypothekarische Befassung von Reichsbahngrundstücken in allen drei Lesungen an. Es folgt die 2. Lesung des Gesetzentwurfs zur Änderung der Kraftfahrzeuglinien. Es handelt sich um eine Vorlage des Reichsrats, wonach das Reich für seine Kraftfahrzeuglinien die Genehmigung der in Betracht kommenden Länder nachsuchen soll. Die Reichsregierung hat gegen diese Vorlage Einspruch erhoben, der Reichstag lehnt sie in 2. Lesung ab.

Angenommen wird ein Gesetzentwurf, wonach die Zuckerverkauf bei ungeänderten Weinen des Jahres 1922 bis zum 30. Juni 1924 nachgeholt werden kann.

Abg. Ester (Zentr.) begründet einen Antrag, der für die Zulassung der 3. Steuernotverordnung im besetzten Gebiet eintritt, damit die Fürsorgemaßnahmen, hauptsächlich die Erwerbslosenfürsorge keine Unterbrechung erleide. Reichsfinanzminister Dr. Luther stimmt dem Antrag lebhaft zu. Aber auch die Zulassung der ersten und zweiten Steuernotverordnung im besetzten Gebiet sei erforderlich. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Ausprägung neuer Reichsilbermünzen zu 1, 2 und 3 Mark. Das Münzungsverhältnis der Münzen soll 500 Teile Silber und 500 Teile Kupfer betragen. Auf den Kopf der Bevölkerung sollen 5 M. gerechnet werden. In einer Entschlüsseung wird mit Rücksicht auf die Zahlungsmittelnot im besetzten Gebiet gefordert, daß die neuen Silbermünzen dorthin möglichst bald in größeren Mengen geschafft werden.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet, oder selber verzeiht. Jean Paul.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehner.

59 (Nachdruck verboten.)

17. „Papa schwer erkrankt. Wünscht Euer Kommen. Elvane.“

Hans Eckardt reichte seiner Frau das Telegramm, das er selbst dem Depeschendoten abgenommen hatte.

„Ich muß diesem Wunsch folgen! Wird du mich begleiten, Rosemarie?“

„Da der Vater auch mich zu sehen wünscht, selbstverständlich!“ Am gleichen Tage, noch in später Abendstunde, kamen sie in Leubensberg an. Hans Bussfo war selbst an der Bahnstation Kleinschmichow gewesen, sie abzuholen. Auf die besorgten Fragen der beiden hatte er ein Kopfschütteln.

„Elvane überreicht gern. Es besteht keine direkte Gefahr, wenn Papa sich auch gern schwach fühlt.“

Elvane erwartete ihre Gäste an der Terasse. Die schwebende Sonne färbte ihr blaßes Gesicht beim ersten Blick auf, wie verändert die Schwägerin war: die hohe, weiche Anmut war geschwunden; verlor und verlor, sah sie aus.

„Ach, Rose, daß du da bist!“ Weinend fiel Elvane der Annehmlichen um den Hals. Bei Tisch beachtete sie den Gatten gar nicht; sie sprach über ihn hinweg, als sei er nicht anwesend. Sie machte gar keinen Versuch zu bemerken, daß zwischen ihr und Hans Bussfo eine tiefe Kluft abstände. Was da vorgegangen? Hatte Elvane den Gatten jetzt erkannt? War der wieder in seine alten Fehler zurückgefallen? Etwas Überwiegendes mußte es sein; denn sonst war Elvane nicht so gewesen.

Unwillkürlich ließ Rosemarie ihre Augen fortwährend auf Bussfo ruhen.

Er schaute ihren Blick. Da hob er das Glas. „Auf Ihr Wohl, Frau Rosemarie! Und in Erinnerung an den vergangenen schönen Sommer, in dem wir das Glück hatten, Sie hier zu haben!“ Und er trank das Glas mit einem Zug.

„Ich bebaute die Beranlassung, die uns jetzt hierher geführt hat!“ entgegnete sie gemessen ihm durch die Zeit ihres

Antwortens in die Schranken zurückweisend, die er durch seine jetzt wenig angebrachten Worte und noch mehr durch den sie begleitenden dreifachen Blick überschritt.

Wissend schleppte sich die Unterhaltung hin. Dem Kranken hatte man nicht mehr sehen dürfen, da er in einem leichten Schummer lag.

Hans Eckardt blieb schweigsam.

Zum ersten Male war er zusammen mit seiner Frau im Wälderhaus. Wie gern hätte er ihr alles gesagt, hätte sie mit seinen Augen sehen lassen im Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit!

Ihn hatte dieses Heimkommen doch etwas erregt, und daran fühlte er, wie stark das Band war, das ihn mit der Heimat verknüpfte, wenn sie ihm der Bruder auch für jetzt verleibet hatte.

Hans Bussfo machte einigemal den Versuch, vertraulicher mit Hans Eckardt zu sprechen; doch dieser Versuch scheiterte an dessen Zurückhaltbarkeit. Der Jüngere hielt das sich selbst gegebene Wort: keine Zusammengehörigkeit mehr mit dem Bruder, der sich als unwürdig seines Namens erwies!

„Königend empfand Elvane das — ihr war alles klar geworden — keiner wollte etwas mit Bussfo zu tun haben; jeder verachtete ihn!“

Sie hob die Tafel auf. Dann bat sie um Entschuldigung, da sie für einen Augenblick mal nach Hansel sehen mußte. Rosemarie schloß sich ihr an. So blieben die beiden Brüder allein.

Die Flügeltüren nach der Terasse waren geöffnet, und laue Sommerluft strömte herein.

Hans Eckardt ging hinaus: Bussfo folgte ihm. Er bot ihm zu rauchen an. Der dankte aber.

„Gefährlich dir mir?“ Auf die höfliche Zustimmung des Bruders brannte sich Bussfo eine Zigarette an.

„Wie kam es mit Papa? Die Berichte deiner Frau an Rosemarie klangen doch ganz zufriedenstellend,“ fragte da der Nickerer.

Der Kellner überlegte; ohne Zweifel schüttelte Elvane jetzt ihrer Vertrauten Rosemarie ihr Herz aus; darum war es nur klar, wenn er dem Bruder Auskunft gab, nach seiner Art geschickt Wahrheit und Dichtung mischend.

„Es war manche Aufregung! Unser kleiner kranft, und Papa ist ganz vernarrt in den Tuden; eine Meinungsverschiedenheit, die ich mit Elvane hatte, und die sie über Ge-

blüht gegen Papa aufgebannt: er alterierte sich, und des Schlaganfall war da! Vielleicht auch hätte es dieses Anstohes gar nicht mal bedürft! Papa ist im letzten Jahr aufsaßend alt und wunderbar geworden, du hast ihn ja seit deiner Hochzeit nicht gesehen, und früher hatte er nie seine Gesundheit gekostet.“

„Seine Frau bestrafte ihn außerdem unvernünftigerweise in seinen Wunderlichkeiten, sie ist so ganz anders als die deine, zu der ich dich beglückwünsche.“

„Bitte, lassen wir unsere Frauen doch aus dem Spiel!“ wehrte Hans Eckardt fast.

„Papa ist gleichfalls entzückt von ihr!“ fuhr Bussfo fort, ohne dieses Einpruchs zu achten; „mich interessiert sie, wenn man bedenkt, aus welcher Familie — dabei diese Rasse, der Schick und die Schönheit.“

Hans Eckardt fand auf.

„Dein Interesse für meine Frau ist ja sehr schmeichelhaft; doch ich habe dich nicht darum gebeten! Du entschuldigst mich wohl, ich möchte noch einen Gang durch den Park machen.“

„Gefährlich sah Bussfo dem Bruder nach; in ohnmächtigen Grimm ballte er die Hände — was wagte der ihm zu bieten! Langsam schritt Hans Eckardt durch die verschlungenen Wege des Parks. Vor einer mächtigen Weibliche machte er halt. Sie war es, die ihren Schatten der Stelle spendete, an der er seinem „Santor“, seinem treuen Hund, eine letzte Ruhestätte bereitet! Wie lange war das nun schon her, aber der Gedanke an die selbe, hinterlistige Tat des Bruders erfüllte ihn von neuem mit Graß — nein, da war nichts, was ihn mit dem verband, der ihm sein Leben verpfuscht. Wie anders hätte es für ihn sein können.“

Er ging weiter, nach dem Vorkühnischen zu, das er früher mit einem Arbeiter selbst zurechtgeraumt. Da hörte er in der weichen Abendluft Stimmen und unterschied bald die seiner Frau, die tröstend auf Elvane ein sprach, deren Weinen laut in die Stille klang. Sofort blieb er stehen, um die beiden nicht zu verwechseln, obwohl es ihm sehr unangenehm war, nun den Lauf der Spiel zu müssen. Sie durften aber nicht wissen, daß er in ihrer Nähe war, und außerdem hielt ihn doch ein dunkles Gefühl, zu hören, was Rosemarie wohl sagte. Vorfristig spähte er durch die Zweige; er sah die beiden Frauen auf der Bank vor dem Vorkühnischen sitzen, Elvanes Kopf an Rosemaries Brust gelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. März 1924.

*** In den Ruhestand versetzt** wurde seinem Aufsuchen entsprechend Forstmeister Freiherr von Gaisberg-Heisenberg in Neuenbürg.

Erwerbslosenfürsorge. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, müssen die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie zur Fürsorge für die Erwerbslosen seit 1. November 1923 eingeführten Arbeitslosenversicherungsbeiträge ab 1. März 1924 in Höhe von 3 Proz. des Grundlohns bei der Krankenkasse entrichtet werden. Es bedeutet dies gegen bisher leider für Jeden gerade unter den jetzigen geldknappen Zeitverhältnissen immerhin eine fühlbare Erhöhung. Die Aufbringung der erforderlichen Mittel ist so gedacht, daß die Beiträge $\frac{1}{2}$ der notwendigen Kosten des öffentlichen Arbeitsnachweises und $\frac{1}{2}$ des Erwerbslosenfürsorgeaufwands decken, während die Gemeinden bzw. die Amtskörperschaft $\frac{1}{3}$ der ersteren Kosten und $\frac{1}{3}$ der letzteren zu tragen haben. Werden nun trotz Erhebung des gesetzlich höchstzulässigen Beitrags von 3 Proz. und der Leistungen der Gemeinden bzw. der Amtskörperschaft die Ausgaben nicht bestritten, so übernehmen das Reich und das Land das Fehlende. Da nun bei der bisherigen Erhebung von 20 Proz. des Krankenversicherungsbeitrags als Arbeitslosenfürsorgebeitrag und der Heranziehung der Gemeinden bzw. der Amtskörperschaft mit nur $\frac{1}{3}$ des Aufkommens aus den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Reich und Land bei der seit ungefähr Mitte Oktober 1923 bestehenden großen Arbeitslosigkeit ganz erhebliche, fast über ihre Kräfte gehende Beträge zuschießen mußten, wurden ab 1. März 1924 die angeführten Wege zur Aufbringung der Mittel eingeführt, wobei Reich und Land allerdings immer noch reichlich viel zu übernehmen haben. Ergänzend seien hier noch einige Zahlen angeführt, die sich auf die Oberamtsbezirke Herrenberg und Nagold zusammengenommen beziehen. In den Monaten November und Dezember 1923 und Januar 1924 waren durchschnittlich 580 Personen zu unterstützen. Der Aufwand betrug einschließlich der Verwaltungskosten in den 3 Monaten rund 21 000 Mk. Arbeitslosenfürsorgebeiträge sind eingekommen rund 4 400 Mk. Die Gemeinden bzw. die Amtskörperschaft hatten $\frac{1}{3}$ aus letzterem Betrag zu leisten mit 1 100 Mk., so daß für Reich und Land rund 15 500 Mk. zu tragen übrig blieben. Nach dem neuen Beitragsfuß von 3 Prozent werden die Arbeitslosenfürsorgebeiträge unter Zugrundelegung obiger 3 Monate im Monat März 1924 rund 4 300 Mk. erbringen. Die Gemeinden bzw. die Amtskörperschaften werden beizutragen haben rund 1 300 Mk., so daß bei einem angenommenen Aufwand von rund 10 000 Mk. für Reich und Land rund 4 400 Mk. verbleiben werden. Wenn nicht alle Zeichen, wenigstens in Bezug auf das Wetter, trügen, so ist doch immerhin noch im März mit einer starken Abnahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen und es wird dann auch möglich sein, die Arbeitslosenfürsorgebeiträge herunterzuliegen.

*** Calw, 11. März.** (Aufhebung des Schöffengerichts.) Bei Ausführung der Reichsverordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtsplege hat das württ. Justizministerium das Schöffengericht Calw aufgehoben und beim Amtsgericht Neuenbürg ein gemeinsames Schöffengericht für die Amtsbezirke Calw und Neuenbürg gebildet. Die Wahl der Schöffen ist unverzüglich in die Wege zu leiten.

*** Calw, 12. März.** (Das Ergebnis der Sammlung für den Pfalztag.) Das Ergebnis der Sammlung für den Pfalztag betrug in Calw 1256,90 Mk., wozu noch von Neubulach 93,45 Mk. und von Nischthalen 39 Mk. kommen.

*** Reutlingen, 11. März.** Oberbürgermeister Hepp feierte am Samstag im engsten Familienkreise den 60. Geburtstag. Namens des Gemeinderats überbrachte ihm Gemeinderat Johs. Eisenlohr die herzlichsten Glückwünsche. Die Stadtkapelle konzertierte mittags vor der Wohnung des Oberbürgermeisters.

*** Stuttgart, 12. März.** (Reise des Staatspräsidenten.) Staatspräsident Dr. Sieber ist zu den Beratungen des Reichsrats und des Reichstags nach Berlin gereist.

Zwischenfall. Die Kommunisten hielten im Dinkelderfaal eine Versammlung ab, nach deren Schluß einige hundert Teilnehmer unter dem Geang kommunistischer Rieder zum Stadtmännern zogen. Bei der Torstraße wurden sie von der Schutzmannschaft zum Auseinandergehen aufgefordert, was die Kommunisten mit Pfeifen und Pfeifen beantworteten. Die Schutzmannschaft trieb aber die Demonstranten mit blanker Waffe auseinander.

Salzsäure im Rost. Die Kennater Mordtatsche beschäftigte die Strafkammer. Der 70 Jahre alte Tagelöhner Jakob Keller hatte am Neujahrstfest Rost im Krügeren aus dem Keller geholt und Salzsäure darin geschüttet. Daß die beschlagnahmte, in seinem Keller vorgefundene Flasche Salzsäure enthielt, wollte Keller nicht gestanden haben. Er ist bereits zum fünften Male verurteilt. Eine von ihm gemachte Bemerkung, er müsse wieder eine jüngere Frau haben, ließ den Verdacht aufkommen, er habe seine jetzige Ehefrau aus der Welt schaffen wollen. Auf Grund der eidlichen Zeugenaussagen nahm die Strafkammer zwar nicht versuchten Mord, worauf die Anklage lautete, wohl aber versuchte Vergiftung als erwiesen an und verurteilte B. zu 6 Monaten Gefängnis.

Waltingen a. F., 12. März. (Ueberrahen.) Der 8 Jahre alte Sohn des Sägereimeisters Langmann kam, als er einem Laubentweiden wollte, zu Fall und wurde von dem Auto überfahren. Der Junge war sofort tot. Erst am Weihnachten verlor die Familie einen Älteren Sohn durch Unfall.

Ludwigsburg, 12. März. (Pferdemarkt.) Der Pferdemarkt war sehr flau besucht, namentlich vom Lande. Den Höhepunkt bildete der Festzug am Dienstag, das Schauffahren und die Reiterübungen.

Schönbürg, O. Rottweil, 12. März. (Verjüngung?) Zu dem rätselhaften Todesfall des Karl Niedlinger in der Nacht auf den Aschermittwoch hat die Untersuchung jetzt ergeben, daß der Verstorbenen, dessen Leiche keine Spuren äußerer Einwirkung zeigte, um die fragliche Zeit von Kreuzwirt Josef Vogel mit einem Prügel geschlagen wurde; letzterer hat dies eingestanden. Er wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Hundersingen, 12. März. (Brand.) Das Anwesen des Bauern Martin Lehmann, Haus und Scheuer, ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Gmünd, 12. März. (Missetat.) Im Oberamtsbezirk Gmünd sind bis jetzt 10 Fälle von Hundetollwut einwandfrei festgestellt worden. Die schärften Schutzmaßnahmen sind getroffen. — Zur Aufnahme in die drei katholischen Lehrerseminare des Landes haben sich 16 wenig Böglinge gemeldet, daß neuer nur an einem Seminar ein Kurs zustande kommt.

Heidenheim, 12. März. (Fabrikbrand.) In der Schwendischen Zementfabrik in Mergelstetten brach nachts im oberen Schwere der Röhrenmühle Feuer aus, das in dem Dachstuhl und im Holzwerk der Kugelmühle reichliche Nahrung fand und sich rasch über die ganze Anlagemühle ausbreitete. Der Schaden ist beträchtlich.

Ottendorf, O. Gaisdorf, 12. März. (Schlägerei.) Zwischen den beiden Stiefbrüdern Jakob Stiefel und Georg Dregel von Obergröningen, die beide hier bei Sägemühlbesitzer Förstner bedienstet sind, kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf, um ein Gebühre zu erzielen, Stiefel seinen Bruder Dregel mißhandelte. Ohne daß jemand nach der Tat die Folgen dieser Züchtigung geahnt hätte, fand man am anderen Morgen Dregel tot in seinem Bett. Untersuchung ist eingeleitet.

Württemberg's Abbau.

Aufhebung der Kreisregierungen und der Salinen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Reihe von Verordnungen erlassen. Die erste Verordnung hebt die Kreisregierungen mit Wirkung vom 1. April 1924 an auf. Die den Kreisregierungen durch Gesetz übertragenen Geschäfte werden andern Behörden überwiesen. Für eine begrenzte Uebergangszeit kann bestimmt werden, daß Abwicklungsstellen der Kreisregierungen für die Erledigung bestimmter Gruppen von Geschäften zuständig bleiben. Je auf den 1. April 1924 werden sodann aufgehoben die Stelle des Landeswohnungsinspektors, diese bis auf Weiteres, und die staatlichen Salinenhallen und Salze. Die Erledigung der bei diesen noch anfallenden Geschäfte übernimmt die Verwaltung des Finanzministeriums.

Durch eine Aenderung des Forstpolizeigesetzes wird die Entscheidung über Waldausstufungsangelegenheiten der Forstdirektion übertragen. Die befreiungswerte Gestaltung einer von der Regelvorschrift des Gesetzes abweichenden Art der Farenhaltung und die gleiche Gestaltung des Betriebs des Fußbeschlaggerwerkes durch Angeprüfte werden den Oberämtern überwiesen. Eine weitere Verordnung setzt für das Rechnungsjahr 1923 die von den Gemeinden zu bezahlenden Gebühren für den Schularzt auf 15 Goldpfennig für jedes Kind und für jede vom staatlichen Jungarzt vorgenommene gelungene öffentliche Impfung auf 50 Goldpfennig fest. Eine letzte Verordnung vereinfacht das Verfahren in Pausachen nach der Bauordnung in verschiedenen Punkten und ergänzt den Sportelktarif durch Einfügung einer jährlichen Sperrtel von 20—1000 Goldmark für das Abheben von Zwangsmahregeln im Sinne des Art. 120 Abs. 3 der Bauordnung.

Zur Frage der Aufteilung der Oberamtsbezirke hört man aus parlamentarischen Kreisen, daß die Entscheidung in kommender Woche fällt. Man dürfte damit rechnen, daß die Regierung zum mindesten den Versuch mit der Aufteilung nur einiger kleinerer Oberamtsbezirke mache.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Preußen für die Einführung der Sommerzeit. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, an das Reich mit dem Antrag heranzutreten, für das Sommerhalbjahr 1924 die Sommerzeit einzuführen.

Dr. Cofmann Mitglied der Saarregierung. Zum saarländischen Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes an Stelle des gegenwärtigen Cofmanns für den ausgeschiedenen Dr. Hector ist von der Regierungskommission des Saargebietes der Präsident des Landesrat, Dr. Cofmann, ernannt worden.

Näkrit der dänischen Regierung. Die dänische Regierung hat ihre Demission eingereicht.

Entschliebung über die englische Luftverteidigung. Das Unterhaus hat mit 269 gegen 192 Stimmen eine Entschliebung abgelehnt, in der die Notwendigkeit betont wurde, eine hinreichende Luftstreitmacht zu unterhalten, um einen angemessenen Schutz gegen Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht in der Reichweite der britischen Küste zu sichern. Der Unterstaatssekretär für das Luftwesen hatte die Zusage des Antrags vorgeschlagen, da er wie eine gegen Frankreich gerichtete Erklärung aussehe.

Tunnel zwischen England und Frankreich. Eine parlamentarische Konferenz sämtlicher Parteien hat in London stattgefunden, die für den Bau eines Tunneln zwischen Frankreich und England eintrat.

Vorbildlich. Der alte Berliner Gasthausbrau, Brot oder Brötchen dem Besucher kostenlos zur Verfügung zu stellen, der seit der Kriegszeit verschwunden war, scheint wiederzuleben. In verschiedenen gutbürgerlichen Bier- und Weinlokale werden bereits wieder Brötchen ohne Berechnung gegeben.

Veningrad. Von der Post wird darauf hingewiesen, daß Post- und Telegrammenleistungen nach dem früheren St. Petersburg seit dem 1. März ausschließlich unter dem Namen Veningrad befördert werden.

Handel und Verkehr.

Kurs Berliner Devisenkurse vom Mittwoch, 12. März. (Die Notierungen verstehen sich in Millionen Pap. Mk.)

	Geld:	Brief:
Amsterdam 100 Gulden	156,11	156,89
Brüssel 100 Franken	14,33	14,44
Christiania 100 Kronen	56,53	56,84
Kopenhagen 100 Kronen	64,84	65,16
Stockholm 100 Kronen	110,22	110,78
Italien 100 Lire	17,76	17,84
London 1 Pfund Sterling	18,005	18,095
Newyork 1 Dollar	4,10	4,21
Paris 100 Franken	16,66	16,74
Schweiz 100 Franken	72,42	72,78
Spanien 100 Pesetas	51,27	51,63
D. Oesterreich 100 000 Kr.	6,08	6,12
Prag 100 Kronen	12,21	12,29
Goldanleihe	4,2 bez.	
Dollarleihe	86,5 bez.	

Berliner Börse, 12. März. Die Zurückhaltung am Effektenmarkt dauert an. Die Umsätze sind minimal. Die Kurse gehen eher nach unten. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die Stimmung bei der Berufsspekulation etwas freundlicher ist. Bemerkenswert ist die eingetretene Erleichterung der Geldmarktlage. Edliches Geld war mit ein Viertel Prozent pro Tag angeboten. Die Zusage einer amerikanischen Anleihe an Frankreich, sowie die Verhandlungen zwischen Pariser und Londoner Stellen und die Interventionen der Bank von Frankreich an den großen ausländischen Devisenbörsen haben eine Erholung des Frankens angebahnt, die nach dem Urteil hiesiger Börsenkreise eine gewisse Zeit andauern dürfte.

Stuttgarter Börse, 12. März. Die rückläufige Kursbewegung scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Spinnwebenbank 1,7 (1,6), Vereinsbank 3,9 (4), Spinnerei Erlangen 17 (und.), Braubaus Ravensburg 4,3 (4,1), Maschinen- und Metallaktien: Daimler 4,25 (4,3), Jungmann 10,9 (10,6), Redarfulmer 6,25 (6,5), Nahrungsmittelaktien: Knorr 7,9 (8), übrige Werte: Bad. Anilin 18,1 (18,6), Weller 3,4 (3,5), Kommtag 2 (2,2), Riegelwerke Ludwigsburg 11 (10,5). — Der Freiburger Markt war kaum verändert.

Kurs Berliner Produktennotierungen v. 12. März. (In G. M.): Weizen, märk. 161—167, fester; Roggen, märk. 129—136, stetig; Braugerste 170—185; Futtergerste 150—155; Haber, märk. 113—121, pomm. 111 bis 120, stetig; Weizenmehl 24,5—26,75; Roggenmehl 20,5—22,75; Weizenkleie 10,2—10,3; Roggenkleie 8; Raps 200; Weisfaat 410—415; Viktorienbohnen 27,5 bis 29; K. Speiseerbsen 17—19; Futtererbsen 13—14,5.

Wälgauer Butter- und Käsebörsen, 12. März. Butter 180—190 Pfg.; grüner Weichkäse 68—73 Pfg.; konsumerer Rundkäse 125—150 Pfg. Die Nachfrage war nach Butter und Weichkäse gut, nach Rundkäse ruhig.

*** Pfulzgrafenweiler, 11. März.** (Holzerlöb.) Bei dem gestrigen Nadelstammholzerkauf des Forstamts, bei welchem 1847,51 Festmeter Langholz N. und Za. zum Verkauf kamen und das Gesamtangebot 42 490 77 Mk. betrug, wurde ein Gesamterlöb von 67 887,80 Mk. = 160 Proz. erzielt.

Oberndorf, 12. März. (Viehmarkt.) Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren zugeführt: 3 Farren, 59 Ochsen, 62 Kühe, 61 Kälbinnen und 102 Stück Jungvieh, zusammen 288 Stück Rindvieh. Der Handel, welcher anfänglich etwas flau einsetzte, wurde später etwas lebhafter. Bezahlte wurde für ein Paar Jungtiere 780 bis 900 Mk., trachtige Kühe und Kälbinnen kosteten 420 bis 600 Mk., jährige Kinder 150 bis 220 Mark, halbjährige (sogenannte Kuppen) 90 bis 120 Mark. Mit der Bahn wurden 12 Wagen Vieh befördert. — Dem Schweinemarkt waren 154 Stück Milchschweine zugeführt, welche bis auf einen kleinen Rest zum Preise von 50 bis 70 Mark pro Paar Abnehmer fanden. — Dem Pferdemarkt waren 20 Stück meist ältere Arbeitspferde zugeführt, worunter einige Käufe von 800 bis 1150 Mark pro Stück zu verzeichnen waren.

Letzte Nachrichten.

Heute Auflösung des Reichstages?

W. B. Berlin, 13. März. Wenn nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird es den Wählern zufolge, heute zur Auflösung des Reichstages kommen.

Die Erhöhung der Beamtenegehälter.

W. B. Berlin, 13. März. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist wahrscheinlich nicht mit einer Erhöhung der Beamtengehälter um 20 Proz. zu rechnen, sondern nur mit einer Erhöhung der Grundgehälter um 10 Proz. und mit einer weiteren Erhöhung des Ortszuschlages, sodass die Gesamterhöhung etwa 15 Proz. der jetzigen Gehälter betragen dürfte.

Krise in der Deutschen Volkspartei.

W. B. Berlin, 13. März. Wie die Blätter mitteilen, trat gestern in Berlin eine Reihe führender Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei zusammen, die den Kreisen der Schwerindustrie und dem rechten Flügel der Partei angehören. Von Abgeordneten nahmen an der Besprechung u. a. Quast, Sorge, Böglar, Pieper, Adams, Marezka und Freiherr von Verömer teil. An der Politik, welche die Partei unter Führung Stresemanns verfolgt

hat, wurde scharfe Kritik geübt. Es wurde alsdann die Gründung einer „Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei“ beschlossen. Dem Programm nach soll die Vereinigung eine straffe nationale, antimarxistische Politik mit Anschluß nach rechts verfolgen. Die Vereinigung betont, daß sie nicht die Absicht habe, innerhalb der Partei eine Sondergruppe zu bilden, daß die Gründung vielmehr den Zweck verfolge, diejenigen Kreise, die sonst nach rechts abzuweichen würden, in der Partei zu halten. — Eine Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei, die am nächsten Samstag einberufen ist, soll Klärung der Lage schaffen.

Die sozialdemokratische Fraktion.

W.B. Berlin, 13. März. Nach der gestrigen Reichstags-Sitzung hielt die sozialdemokratische Fraktion noch eine Fraktionsberatung ab. Die Fraktion hat, wie wir erfahren, den Antrag der Koalitionsparteien, die eine Einschränkung der Wahlerversammlung während der Osterzeit forderten, abgelehnt. Sie konnte auch dem von der Bayer. Volkspartei und dem Zentrum eingebrachten Antrag, die Wahlen am 12. April vorzunehmen, keinesfalls zustimmen. Von einem Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Marx hat die Fraktion Abstand genommen.

Die Reichstagsabgeordneten und ihre Freifahrt.

W.B. Berlin, 13. März. Im Reichstag wird erwogen, das Diätengesetz zu ändern. In diesem Gesetz heißt es, daß die Freifahrtarten der Abgeordneten bis 8 Tage nach Schluß der Tagung Gültigkeit haben. Diese Freifahrtvergünstigung soll dahin geändert werden, daß die Freifahrtarten bis zu den Neuwahlen Gültigkeit haben. Gegenüber anderslautenden Meldungen handelt es sich also nicht um die Aufrechterhaltung der Diäten bis zu den Neuwahlen, sondern nur um die Aufrechterhaltung der Freifahrtarten.

Neue Verhaftungen durch die Franzosen.

W.B. Köln, 12. März. In Andernach wurden sechs Einwohner von den Franzosen verhaftet. Außerdem fanden bei mehreren Bürgern Hausdurchsuchungen statt. Die Maßnahmen werden auf die Nachenschaften der noch anwesenden Separatisten zurückgeführt.

Die richtige Auffassung.

W.B. London, 13. März. (Unterhaus.) Auf die Frage eines Mitgliedes, ob die britische Regierung bezüglich der Aufhebung der Verfügung zu Rate gezogen worden sei, die den 8-Stundentag im besetzten Gebiet anordne,

erwiderte Macdonald, weder die Regierung noch die interalliierte Oberkommission hätten etwas mit der Anwendung deutscher Gesetze im besetzten Gebiet zu tun, ausgenommen soweit derartige Gesetze die Aufrechterhaltung der Sicherheit der Besatzungstruppen berühren.

Ein Nordanschlag.

W.B. Berlin, 12. März. Auf Direktor Succow von den Siemenswerken wurde von dem wegen kommunistischer Umtriebe entlassenen Kalkulator Plehner ein Nordanschlag verübt. Er wurde durch einen auf ihn abgegebenen Schuss an dem Bein schwer verletzt. Dem Täter gelang es, in den Wald zu entkommen.

Die polnischen Insurgenten regen sich wieder.

W.B. Brest, 12. März. Der „Oberschlesische Bänderer“ meldet aus Königshütte: Am Sonntag kam es zu wilden Ausschreitungen seitens des Insurgentenbundes. Mehrere Deutsche wurden blutig geschlagen. Einige Cafés mußten schließen. Die Gäste verließen panikartig die Räume. Im Cafe Schuhmacher ist ein Schaden von mehreren Millionen polnischer Mark entstanden. An einigen Geschäften wurden die Schaufenster zertrümmert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lang.
Druck und Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei Altensteig

Bekanntmachung.

Durch Verordnung vom 13. Februar 1924 R. G. Bl. S. 121 ist, um eine teilweise Entlastung des Reichs und der Länder mit ihrem Aufwand auf die Gewerbesteuer zu erreichen, bestimmt worden, daß ab 1. März 1924 anstelle des bisherigen Abschlags zur Arbeitslosenversicherung von 20% aus dem Reallohnsteuervertrag nunmehr 3% des Grundlohns als Abschlag zur Erhebung kommen können.

Da nach Abzug der Verzinsungen der Gemeinden bzw. der Amtskörperschaft die Beiträge aus der Arbeitslosenversicherung infolge der immer noch bestehenden großen Arbeitslosigkeit zur Deckung des Aufwands nicht ausreichen und Reich und Land noch erhebliche Zuschüsse leisten müssen, hat der Reichstag den Reallohnsteuervertrag vom 1. März 1924 vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsausschusses bestimmt,

daß in den Orten Kreisheim und Nagold ab 1. März 1924 die Arbeitslosenversicherungsbeiträge im gesetzlichen Abschlag von 3% des bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse bestehenden Grundlohns zu entrichten sind.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen die Beiträge, welche von der Allgemeinen Ortskrankenkasse zum Einzug gebracht werden, wie bisher je hälftig (vergl. hierzu die Ausführungen im Reichsteil).

Nagold, den 10. März 1924.

Verkehrsamt.

Für unser Samstag- und Sonntagblatt bestimmt

Insertate

bitte mir frühzeitig aufgeben.

Landw. Bezugs- u. Abzugs-genossenschaft

G. m. b. H.

Altensteig-Nagold u. Umgebung.

Bestellungen auf
**Torfmuß, Heu und Stroh,
sowie Saatfrucht, Saatkartoffeln
und Kleesamen**

wollen umgehend bei den Ortsämtern der landw. Ortsvereine gemacht und dem Geschäftsführer einsandt werden.

G. Schneider, Geschäftsführer.

Nagold.

Biehverkauf.

Kommenden Freitag, vom vorm 8 Uhr ab haben wir wieder in unseren Stallungen in Nagold einen Transport schöne



**hochträchtige
Kalbinnen**

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Liebhaber freundlichst einladen.

**Friedrich Rahn und
Max Lassar.**

Unterröcke

in Tuch, Moiré, Laster, Waschstoffen

Prinzebröcke

Reinhold Hayer Altensteig

17% Thomasmehl

empfehlen

Veeh & Ziegler, Altensteig

Telefon Nr. 9.

Verkaufe eine noch gut erhaltene

Universalmaschine

Kreissäge, Bohr- u. Fräsmaschine auf Holzgestell.

Wilh. Brenner, Walddorf.

Heinens

Mostertrakt

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Lorenz Eng jr.

Altensteig, Tel. 48

Ehrliches, fleißiges

Mädchen.

nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat und etwas nähren kann, für sofort oder später gesucht.

Frau W. H. Grüniger

Schulstraße

Nagold, Bahnhofstr.

Verkaufe 3 Stück 6 Wochen alte, sehr schöne

Rottweiler Hündinnen

bester Abkunft.

Schneider u. Rapp

Böfingen.

Hühnerwurz

hornhaut, Schmelzen und Wargen

breitet sich über, färbt sich, färbt sich, färbt sich

und vergrünert, färbt sich, färbt sich, färbt sich

Verpackung 3. Engler, Altensteig.

Möbelschreinerellen kaufen
Mattierungen, Polituren, Wachsbeizen, Leim
usw. in bester Qualität zu Fabrikpreisen bei
Karl Ungerer, Nagold, Telefon 4

Eisenbach.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben Mutter, meiner lieben Gattin
Margarethe Theurer
geb. Großhans
sagen wir hiemit vielen Dank.
Besonderen Dank noch der Schwester Berta im Bezirkskrankenhaus für ihre treue Pflege, Herrn Pfarrer Maier-Besenfeld für die lieben Worte während der Krankheit und am Grabe, dem verehrt. Männergesangsverein Besenfeld für den schönen Gesang.
Für die Hinterbliebenen
der Gatte:
Wilhelm Theurer, Gutsbesitzer mit Kindern.

Altensteig.

la Schellfische
groß u. mittel 1 Pfd. 60.-
la Cabilan
1-3 Pfd. 35.-
grüne Heringe
zum Baden 1 Pfd. 25.-
sind heute eingetroffen bei
Ehr. Burghard jr.
Dienstmädchen
über 18 Jahre in Privathaus bei hohem Lohn gesucht.
K. fragen in der Geschäftsstelle d. B. G.
Gartweiler.
Verkaufe am Samstag, den 15. 3., noch, 2 Uhr einen Wurf 5 Wochen alte, verkümmerte, aus Fressen gewöhnte
Milchschweine

Friedrich Reimbach.

Fotiba-Rauchtabak
Mittelschnitt
aus der Hamburger Tabakfabrik J. J. Senbacher & Co. gegründet 1870
das Paket von 250 Gramm
M. R. 1.75
eine wirklich vorzügliche
Bekanntmachung
Fritz Bühler jr.
Altensteig.
S. H. eine bereits noch neue
Kreissäge
sowie eine alte
Zentrifuge
etwa 100 bis 150 Gramm Leistung; ein bereits noch neues
Butterfäß
30 Liter Fassang, vom Verkauf aus.
P. H. Ungerer, Nagold

